



Langhagen

von vielen vergessen, für einige Heimat

Mit der urkundlichen Ersterwähnung 1274 begann die offizielle Geschichte des kleinen Ortes Langhagen, heute ein Ortsteil von Neustrelitz. Langhagen war eine Pertinenz (ein Nebengut) des Gutes Klein Vielen und erlebte in den folgenden Jahrhunderten einen steten Wandel.

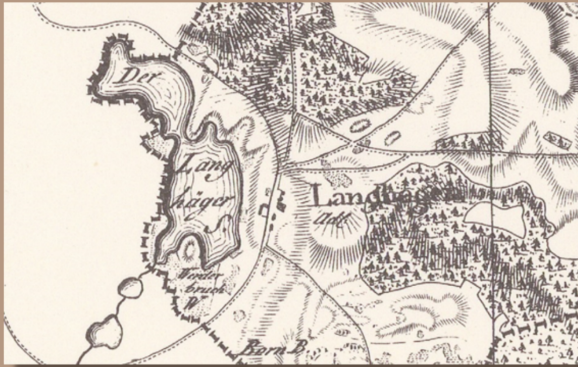
Im Dreißigjährigen Krieg wurden die Häuser zerstört. Die Bewohner flohen oder starben. Langsam zog neues Leben in den Ort ein. Die Pächter der Pertinenz blieben meist nicht lange, der karge Sandboden gab nicht viel her. 1835 wurde aus dem Nebengut ein Hauptgut, das aber nur bis 1871 existierte. In dem Jahr wurde Langhagen Sitz einer Oberförsterei und später eines Forstamtes. 1996 endete auch dessen Geschichte und seitdem geriet der Ort zunehmend aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit.

Noch leben hier einige Menschen. Sie sehen den Ort als ihre Heimat an. Ihre Berichte schildern nicht nur den Wandel von Langhagen in den letzten Jahrzehnten, sondern auch, was sie mit dem Ort verbinden. Studierende der Hochschule Neubrandenburg stellten sich im Rahmen eines Studienprojektes die Aufgabe, Langhagens lange Geschichte durch eine Ausstellung dazustellen, damit sie nicht in Vergessenheit gerät.

Langhagen

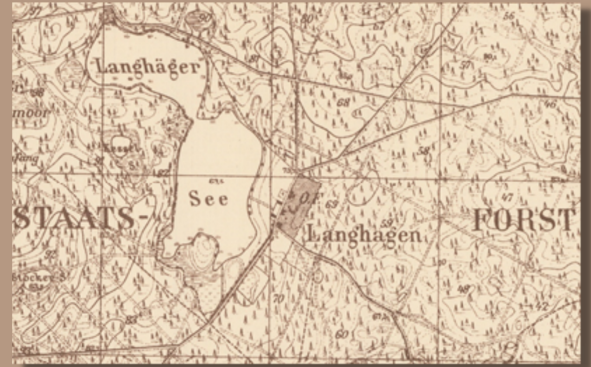
Landnutzungswandel

Schmettausche Karte von 1788



Schmettau verzeichnete lediglich vier Gebäude, aber auch schon den Friedhof. Die Umgebung ist durch feuchte und trockene Wiesen oder Weiden und Ackerland geprägt, zudem erkennt man locker bestandene Waldflächen, die überwiegend mit Nadelholz bestanden sind.

Messtischblatt Nr. 2643 von 1882



Der Wandel von einem landwirtschaftlich geprägten Gut zu einem Sitz einer Oberförsterei wurde hier sichtbar. Ein Großteil der vorher landwirtschaftlich genutzten Flächen wurde auf-geforstet. Nur am Ufer des Langhäger Sees blieben einige Flächen zur Selbstversorgung erhalten.

Wiebekingsche Karte um 1786



Wiebeking hat die Gebäude in Langhagen, sieben an der Zahl, detailliert verzeichnet. Auch einen kleinen Friedhof gab es schon. Um Langhagen sieht man noch relativ große landwirtschaftlich genutzte Flächen. Der karge Sandboden muss die Bewohner ernähren und lässt kaum waldbestandene Flächen zu.

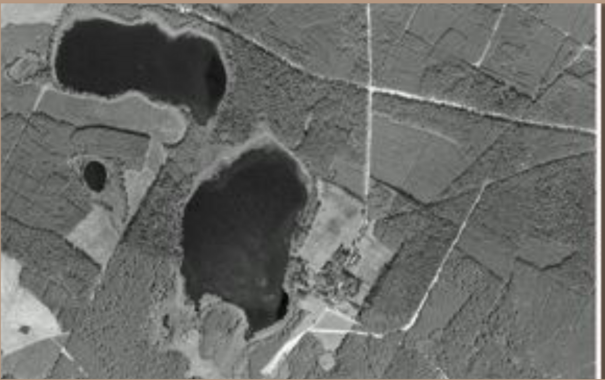
Luftbild aus dem Jahre 1951



Das Luftbild zeigt eine kleinteilige Nutzung der Landwirtschaftsflächen. Der Ort ist von Nadelwald umgeben. Der Grundwasserstand scheint gesunken zu sein, denn der schmale Abschnitt des Langhäger Sees zwischen dem nördlichen und südlichen Teil ist offenbar verlandet.

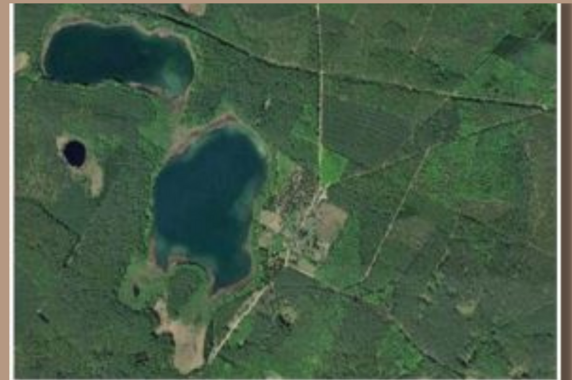
Landnutzungswandel

Luftbild aus dem Jahr 1991



Das Luftbild zeigt, dass nur wenige offene Flächen übriggeblieben sind. Der Wald, hauptsächlich Nadelwald, umfasst komplett den Ort. In den 1970er und 1980er Jahren wurden zwei Wirtschaftsgebäude des ehemaligen Gutes bzw. der Oberförsterei abgerissen. Vor 1990 waren in Seenähe einige Wochenendhäuser errichtet worden, in denen zeitweise auch Mitarbeiter des Forstamtes wohnten.

Luftbild aus dem Jahr 2021



Der Wald erfasst mittlerweile die letzten ehemaligen Landwirtschaftsflächen. Nur wenige freie Flächen hinter den Wohnhäusern und an den letzten Wochenendhäusern sind noch zu sehen. Seit der Übernahme durch den Nationalpark 1996 wachsen die Flächen außerhalb der Ortslage zu. Wenn die Pacht ausläuft, sollen auch die letzten Wochenendhäuser abgerissen werden.

Der alte Friedhof und die Kapelle wirken verwahrlost. Einzelne Gräber werden von Verwandten weiterhin gepflegt.

1274 bis 1871: Pertinenz und Gutshof

1274. März 12.

1317.

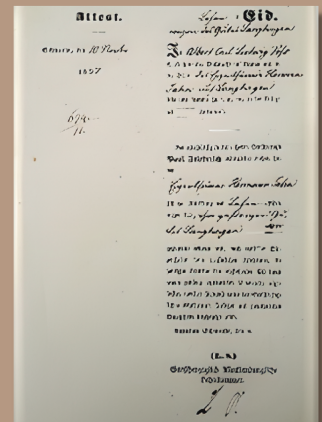
Nicolaus, Fürst von Werle, verleiht den Brüdern Bernhard und Heinrich von Peccatel, Ritters, zur gesammten Hand die Güter Lübbkow, Zypow, Hohen-Zieritz, Ströbrow, Peccatel, Gr.-Vielen, Kl.- (Kolhasen-) Vielen, Brusdorf und Langhagen, sowie den genannten Ritters von Peccatel und dem Ritter Raven zur gesammten Hand die Güter Lübbchow, Vielen und Zahren, mit aller Gerichtsbarkeit, allen Beden und Diensten, allen Freiheiten, Gerechtigkeiten und Kirchenlehen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Omnibus in perpetuum. Amen. Nos Nicolaus dei gratia dominus de Werle notum facimus tam presentibus, quam futuris, quod de bona et libera voluntate nostra, eum consensu filiorum, dilectis ac fidelibus nostris domino Bernardo et domino Hinrico fratribus dictis de Peccate eorumque hereditibus siue successoribus bona eorum, in aduocacia Pencelin vel vbiicumque habuerint in partibus Slauie contenta, iuncta manu porreximus et in eisdem metis, quibus iacent predicta bona, ipsis cum iudicio manus et-collis et ab omni precaria, a denariis monete, a reparacione plancarum et sepium, siue ab

Urkundliche Ersterwähnung Langhagens 1274

1274 wurde Langhagen erstmalig urkundlich erwähnt. In diesem Jahr wurde es den Ritters Bernhard und Heinrich von Peccatel verliehen. Nachdem 1661 der letzte von Peccatel in Klein Vielen verstorben war, zog der mecklenburgische Herzog Gustav Adolf das Gut Klein Vielen mit Langhagen an sich.

Von 1685 bis 1815 hatte Klein Vielen mit Langhagen acht verschiedene Eigentümer. Der letzte von ihnen war ein Graf von Blumenthal, der das Gut in diesem Jahr an Rudolph Jahn verkaufte. Nach dessen Tod 1829 wurde es vorerst von einem Vormund verwaltet. 1835 wurde Rudolphs Sohn Hermann volljährig. Er erbt die Pertinenz Langhagen, die nun vom Mecklenburg-Schwerinschen Großherzog zu einem Hauptgut erhoben wurde. Hermann Jahn blieb bis 1846 Eigentümer.



Lehneid Hermann Jahns



Aufruf an Gläubiger 1846

1846 veräußerte Hermann Jahn das Gut Langhagen an Friedrich Sauerland. Im Mecklenburg-Schwerinschen Anzeiger rief er mögliche Gläubiger auf, sich zu melden.

Friedrich Sauerland veräußerte das Gut bald wieder. Bis 1871 gaben sich mehrere Besitzer „die Klinke in die Hand“. In diesem Jahr ersteigerte der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz das Gut und machte Langhagen zum Sitz einer Oberförsterei.

1871 bis 1996 Oberförsterei und Forstamt



Ackerwirtschaft in Langhagen in den 1930er Jahren.

Unmittelbar, nachdem der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz das Gut ersteigert hatte, richtete er eine Oberförsterei ein. Erster Oberförster war Rudolph Hahn, der in Langhagen von 1871 bis 1888 amtierte. Da die Böden wenig ertragreich waren, nahmen Ackerbau und Grünlandnutzung stetig ab. Der Großteil der Flächen wurde aufgeforstet.

Auf Rudolph Hahn folgte Friedrich von Wenckstern. 1888 bestand der Ort aus einem Forsthaus (ehemaliges Gutshaus), drei Wirtschaftsgebäuden, einem Wohnhaus, zwei Forstarbeiterkaten und dem kleinen Friedhof.

Friedrich von Wenckstern versah seinen Dienst bis 1923. Seine Frau Hedwig fand in Langhagen ihre letzte Ruhe, ihr Grabstein steht heute noch. Einige weitere Grabsteine erinnern an die Geschichte der Forstarbeiterfamilien.



Grabstein von Hedwig von Wenckstern auf dem Friedhof in Langhagen



Das Forsthaus in den 1990er Jahren

Die Kapelle wurde vermutlich Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut. 1927/28 wurde ihr eine Glocke gespendet, die heute noch im Dachstuhl vorhanden ist.

1934 wurde Langhagen zu einem Forstamt. Oberförster war von 1923 bis 1945 Veit von Seckendorff. 1945 wurde Langhagen wieder zu einer Oberförsterei. Bis 1992 gab es verschiedene Revierförster; einer von ihnen war Werner Hellwig, der die Oberförsterei von 1952 bis 1971 leitete. 1992 wurde Langhagen wieder zu einem Forstamt, jedoch mit Sitz in Neustrelitz.

1996 bis heute: Langhagen und der Müritz-Nationalpark



Das ehemalige Guts- und Forsthaus in Langhagen 2021

1996 wurde das Forstamt aufgelöst. Die Flächen außerhalb der Ortslage kamen in die Zuständigkeit des Müritz-Nationalparks. Der damalige Forstmeister Dr. Günter Spank wechselte in die Nationalparkverwaltung. Das Forsthaus wurde verkauft und wechselte in den Folgejahren mehrfach den Besitzer. Derzeit wird es vom jetzigen Eigentümer renoviert.

Für die Kapelle und den Friedhof ist die Nationalparkverwaltung zuständig. Die Ortslage gehört zur Stadt Neustrelitz. Vier Einwohner leben noch ständig in Langhagen und es gibt auch noch einige zeitweilige Bewohner in den Wochenendhäusern.



Die ehemalige Kapelle in Langhagen 2021



Eins der Bungalows in Langhagen

Zukünftig, werden die zeitweiligen Bewohner den Ort verlassen müssen, wenn ihre Pachtverträge auslaufen. Die Bungalows werden dann zum Abriss freigegeben. Auch zu beobachten ist, sollte es keine Instandhaltung der Kapelle oder des Friedhofes geben, so werden auch sie in Zukunft verschwinden.

Zeitzeugenberichte

langjährige Einwohner

Herr Hellwig

Kindheit

„Es ist unser Heimatort. Seit dem 10. Lebensjahr war ich in Langhagen.“



Besuch in Langhagen mit Ausflug zum See

„Als Kinder waren wir unbekümmert. Wir hatten den See. Wir gingen Pilze suchen. Die haben wir verkauft und uns unser Taschengeld verdient.“

„Also Langeweile hatten wir nicht.“

„Wir hatten auch eine Kuh. Wir haben Heu gemacht für die Kuh. Die wurde uns dann aber geklaut. Dann hatten wir eine Ziege.“

„Es war damals anders in Langhagen. Die Menschen, die dort gewohnt haben, haben im Wald gearbeitet.“



Waldarbeit mit einem Pferd

„Mein Vater war über 20 Jahre dort Oberförster. Er hatte in der Regel 4-6 Arbeitskräfte. Für die wurde es problematisch, wenn sie Kinder hatten, denn diese mussten zur Schule gehen. Die Schule war aber in Blankenförde und später in Prälank. Dann wurde die Schule geschlossen. Nun zogen sie nach Granzin, nach Kratzeburg oder in Richtung Stadt.“

„Nach Langhagen wollte gar keiner ziehen, wegen der schlechten Anbindung.“

Langhagen- wohin?

„Die Felder sind aufgegeben und aufgeforstet worden.“



Haus Familie Hellwig, umgeben von Wald

„Der Wald kommt mittlerweile bis ins Dorf. [...] Heute ist das Feuer vor unserer Haustür.“

Herr Hellwig

Erinnerungen

„Die in 1927 gestiftete Glocke hängt auch heute noch oben in der Kapelle. Mein Schwager und ich sind die letzten, die sie noch geläutet haben.“



Kuhlen von durchfahrenden Panzern

„Langhagen war ein Übungsgelände. Dort haben die Panzer geübt. [...] Da waren überall riesige Kuhlen.“

„Mit dem Motorroller kamen wir besser als mit dem Auto nach Langhagen. Da konnten wir einiges umfahren.“

„Und als wir nachher den Trabi hatten. Da musste man immer einen Spaten bei sich haben.“

Wunsch für die Zukunft

„Ich wünsche mir für die Zukunft, dass der Nationalpark die Leute, die dort wohnen und Interesse daran haben, mit einbezieht in die Belange des Nationalparks.“

„Wer kümmert sich denn um die Wege? Wir müssen sie nutzen können, wenn wir dort leben.“

„Wenn die Kapelle jetzt nicht erhalten wird, ist sie weg.“



Kapelle, überwachsen mit Efeu

Zeitzeugenberichte

langjährige Einwohner

Herr und Frau Kienast

Kindheit

„Man konnte als Kind hier nicht ständig sein, weil hier keine Schule war und auch kein Schülerverkehr. So gesehen mussten die Kinder in Pension gehen und das war in Neustrelitz.“



Waldarbeiter Wohnungen
(Haus früher)

„Nach der Schule durften sie am Wochenende dann nach Hause. Zu Fuß. Fahrräder hatten sie noch nicht.“

„Am Sonntagnachmittag mussten wir schon wieder los gehen. Montag ging die Schule wieder los. Es war ja auch nicht immer schönes Wetter.“

„Ab der 7. Klasse hatten wir ein kleines Fahrrad. Dann sind mein Bruder und ich umschichtig gefahren. Einer fährt ein Stück, stellt das Fahrrad an den Baum, der andere nimmt es... So ist jeder die Hälfte gegangen und die Hälfte gefahren.“

Wohnort Langhagen

„Da wir eine besondere Beziehung zu Langhagen hatten, weil meine Frau hier groß geworden ist, ihr Vater als Oberförster hier lebte, haben wir uns dann hier 1971 von der Forst eine Wohnung gemietet. Vorher lebten hier Waldarbeiter“



Haus Familie Kienast 2021

„Wir wohnen ständig hier. Und wir sind wohl die einzigen, die das ganze Jahr hier leben. [...] Wir haben vor, wenn es irgendwie möglich ist, bis zu unserem Lebensende hier in Langhagen zu bleiben. Ob das klappt?“

„Irgendwo muss man sein Herz hinhängen und das haben wir eben hier.“

Herr und Frau Kienast

Erinnerungen

„Sowjetische Soldaten sind unter anderem für Übungen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg durch den Ort gefahren.“



Absenkung der Straße durch Panzer
auch heute noch zu erkennen

„Ostern wird hier immer zusammen ein Osterfeuer gemacht. Es ist wie eine Tradition, sonst kocht aber jeder sein eigenes Süppchen.“

Wunsch für die Zukunft

„Wir würden uns freuen, wenn der Nationalpark eine etwas touristenfreundlichere Situation schafft.“

„Uns stört, dass nichts gemacht, aber abgesperrt wird und man nicht mal als Anwohner irgendwo hinkommt.“

„Solange ich am Leben bin, kämpfe ich darum, dass die Glocke nicht wekommt und in einen anderen Ort gehängt wird.“



Die in 1927 gestiftete Glocke

Zeitzeugenberichte

Nationalpark Mitarbeiter

Herr Meßner – Nationalparkleiter



Zuständigkeiten

„Alles, was außerhalb der umzäunten Wohngrundstücke liegt, gehört zum Nationalpark.“



Friedhof

„Dass wir die Wälder ohne Weiteres zugeordnet bekommen haben, in unsere Verwaltung, das war klar. Aber solche Grenzfälle, also ein Friedhof mit so einer Leichenhalle, die sind uns auch zugeordnet worden.“

Langhagen - wohin?

„Ein Aussterben des Ortes sehe ich nicht. Die Wohnhäuser sind so bewohnt, wie sie schon immer bewohnt waren, außer dass vielleicht Plastikfenster reingekommen sind.“



Verlassener Bungalow

„Wenn jemand die Nutzung der Bungalows aufgibt, [...] dann bekommen wir das. Das ist dann wirklich Bereinigung von Altlasten, auch mit Blick auf das historische Ortsbild.“

Herr Kaiser



Zuständigkeit

"Ich bin fast jeden Monat in Langhagen, auch, weil ich für die touristischen Infrastrukturen zuständig bin."



Touristische Wegbeschilderung

Wandel

"Bis 1995 war in Langhagen das Forstamt ansässig, da waren bestimmt um die 20 Mitarbeiter. Also bis zur Auflösung der Forstämter 1995 musste dort im Verhältnis zu jetzt wesentlich mehr losgewesen sein. Irgendwann ist das Forsthaus verkauft worden, aber es gab seitdem keinen beständigen Eigentümer. Langhagen war attraktiv, ringsherum einige Bungalows. Ihre Errichtung erfolgte wohl meistens von Leuten, die entweder beim Forstamt gearbeitet haben oder gute Kontakte zum Forstamt hatten."

"Ab der Nationalparkgründung galt das Prinzip. Natur Natur sein lassen. Wenn ein Pachtvertrag ausgelaufen ist, wird der Bungalow abgerissen."

Zukunft Langhagens

"Die Gebäude, die nicht innerhalb des Nationalparkgebiets stehen, werden weiter existieren. Und die Besitzer des Forsthauses haben eine Schlüsselfunktion für den Ort""



Renovierung des Forsthauses

Zeitzeugenberichte

Studierende

Erster Eindruck

Uns hat der Ort sofort fasziniert. Der Weg, um in den Ort zu kommen, ist schon magisch. Den man muss erst ein Stück durch den Wald fahren. Ist man im Ort angekommen, sieht man eine Hauptstraße, an der alle Häuser entlang laufen, und inmitten des Ortes liegt das Herzstück in Form eines alten Forsthauses. Auf der anderen Seite findet man auch einen schönen See.

Der Ort wirkt neben seiner Idylle jedoch auch verlassen und vergessen. Wenn man den Ort zum ersten Mal sieht, möchte man wissen was ihm zugestoßen ist.

Unsere Vorstellung für die Entwicklung

Wir würden uns freuen, wenn das Straßennetz nach Langhagen ausgebessert werden würde, um die Mobilität langfristig zu verbessern. Auch der Busverkehr sollte in diesem Zusammenhang nicht außer Acht gelassen werden. Schön wäre, wenn Häuser oder die Bungalows in Langhagen hinzukommen oder erhalten werden würden. Des Weiteren wünschen wir uns wieder ein freies Sichtfeld vom Forsthaus zum See. Ebenso hoffen wir, dass der Friedhof, als auch die Kapelle wieder auf Vorderman gebracht werden.

Alles in allem wünschen wir uns einfach, dass die Seele des Ortes erhalten wird.



Entwicklung unseres Eindrucks

Der kleine Ort in mitten von Wäldern hat in unserer Wahrnehmung einen enormen Wandel durchgemacht. Auf den ersten Blick erschien er schön und idyllisch, jedoch wurde schnell klar, dass der Ort schon lange vernachlässigt wird.

Im Laufe unserer Besuche und Unterhaltungen mit den Einwohnern wurde es für uns ein Herzensprojekt. Es ist ein Ort mit einer langen Geschichte, die unbedingt geschützt und erhalten werden muss. Der Ort hält ein enormes Potenzial fest, was unbedingt gefördert werden sollte.

Probleme in der Entwicklung

Vor allem die Einwohner Langhagens wünschen sich eine klarere Kommunikation mit dem Nationalpark. Gerade beim Zustand der Wegeverhältnisse wäre es wichtig, auch mit der Stadt Neustrelitz mehr in Verbindung zu stehen, um Zuständigkeiten zu klären. Wenn die Wege öfters ausbessern würden, könnte der Ort mehr Menschen anziehen und das Leben der älteren Bevölkerung erleichtern.

Das A und O für diesen Ort ist und bleibt die Kommunikation und Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Nur so sehen wir eine mögliche Entwicklung für den Ort.